

Informationen zu Nadeshda und Belarus (August 2012)

1. Nadeshda

Negative Meldungen über Belarus in unseren Massenmedien sind die Regel.

Die Gründe dafür sind bekannt: die autoritäre Politik des Präsidenten – auch als letzter Diktator Europas bezeichnet –, Unterdrückung der Opposition, keine Pressefreiheit und im letzten Jahr eine hausgemachte massive Wirtschaftskrise. Ich habe in den Rundbriefen des letzten Jahres darüber entsprechend informiert.

Umso wichtiger ist es wahrzunehmen, was trotz allem an positiven und hoffnungsvollen Entwicklungen in diesem Land zu verzeichnen ist.

Für eine solche positive und hoffnungsvolle Entwicklung steht das Kinderzentrum Nadeshda. Im Juli konnte das Zentrum sein 20jähriges Gründungsjubiläum feiern. Mit dabei waren die Vertreter der drei deutschen Teilhaber: Andreas Seiverth (Leben nach Tschernobyl), Reinhard Müller (Sozialdienst ev. Männer Westfalen) und Heinz-Georg Ackermeier (Männerarbeit der EKD).

Die Jubiläumsfeier begann am Vortag mit einer dreistündigen Pressekonferenz, bei der 10 Redaktionen von Zeitung und Rundfunk vertreten waren. Der folgende Jubiläumstag – 28. 7. – war geprägt durch eine fünfstündige Präsentation von Bildern aus den Anfangsjahren und der weiteren Entwicklung, in die jeweils Live-Interviews mit den anwesenden „Zeitzeugen“ eingebaut wurden. Die Entwicklung Nadeshdas wurde gerade so für die Mitarbeitenden des Zentrums anschaulich und präsent:

Alles begann Ende der 80er Jahre mit einer politischen Pilgerfahrt von Deutschland nach Minsk, die der Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion gewidmet war. Hier entstand die Idee, die Versöhnung zu konkretisieren und ein Reha-Zentrum für Kinder aus den verstrahlten Regionen aufzubauen. Tschernobyl lag gerade drei Jahre zurück. Am 28. 7. 1992 wurde das Zentrum gegründet und es entstand das belarussisch-deutsche Gemeinschaftsunternehmen Nadeshda. Im September 1994 wurden die ersten 60 Kinder aufgenommen.

Heute können pro vierwöchiger Aufenthaltsperiode ca. 300 Kinder aufgenommen werden. Während der Ferienmonate im Sommer sind es allerdings deutlich mehr. Während unseres Aufenthalts waren im Zentrum inkl. Zeltlager am Wileika-See etwa 700 Kinder und Erwachsene – eine große logistische Herausforderung für die Küche!

Seit der Eröffnung des Zentrums 1994 haben sich 58.000 Kinder in Nadeshda erholt.

Am Abend des Jubiläumstages wurde in Anwesenheit staatlicher Vertreter das medizinische Zentrum eröffnet. Eine lange Bauphase mit vielen Unsicherheiten bezüglich der Finanzierung ging damit zu Ende.

Das Zentrum kann heute als internationaler Lernort bezeichnet werden. Es erinnert daran, dass Tschernobyl niemals verdrängt und vergessen werden darf. Zugleich werden hier ökologische Alternativen in Energieversorgung und Landwirtschaft praktiziert und die Kinder entsprechend in ihrer Verantwortung für Natur und Umwelt geprägt. Nadeshda wirkt so auch in die belarussische Zivilgesellschaft hinein.

Nadeshda ist eine Erfolgsgeschichte!

2. Belarus

In der letzten Ausgabe der Belarus-Perspektiven wird eine Einschätzung des belarussischen Politologen V. Pozdjak zu den belarussisch-europäischen Beziehungen veröffentlicht. Hier einige Auszüge:

„Offenbar geht Minsk davon aus, dass die EU auch in Zukunft nicht in der Lage sein wird, belarussische Politik real zu beeinflussen...“ Ziel ist es, „die EU zu zwingen, die

Beziehungen zu Minsk nach dem Prinzip eyes wide shut wieder aufzunehmen, also auf die Demokratisierungsforderungen zu verzichten.“

„Für Minsk gibt es heute drei Szenarien, nach denen sich die Beziehungen in Zukunft gestalten können. Optimal wäre aus Minsker Sicht eine Pragmatisierung der EU-Außenpolitik, also eine Bereitschaft aus Brüssel, die politische Situation in Belarus als Arbeitsgrundlage zu akzeptieren. Die zweite Variante, die für Belarus zwar weniger verlockend wäre, aber durchaus akzeptabel: der status quo. Es bliebe ein Kalter Frieden, allerdings mit etwas weniger frostigen Temperaturen als heute. Die dritte und letzte Variante ist mit Kompromissen von belarussischer Seite verbunden. Mittel- bis langfristig hätte dies eine politische und wirtschaftliche Pluralisierung der Gesellschaft zur Folge.“

Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit der Wirtschaftsentwicklung und der Stimmung in der Bevölkerung. Autor ist P. Bykovskij, Redakteur einer Wochenzeitung. Einige Auszüge:

„Die Umfrageergebnisse des unabhängigen ISEPS-Instituts vom Juni 2012 zeigen eindeutig, dass sich das wirtschaftliche Wohlbefinden der Belarussen wieder eingependelt hat auf dem Level vor der Krise...Nun hat sich der Rubel wieder stabilisiert, ebenso wie die Inflation. Gleichzeitig wachsen die Löhne – im Mai 2012 im Durchschnitt um 9,4% im Vergleich zum April. Selbst wechsellkursbereinigt entspricht das einer Lohnerhöhung von 5,5%.“

„Das Wachstum von Löhnen und Gehältern ist kein Zufall. Präsident Lukaschenko hat seine Regierung beauftragt, den Durchschnittslohn bis Ende 2012 auf 500 Dollar anzuheben. Die Regierung verspricht Planerfüllung, hat sich jedoch auch vorgenommen, dies durch eine erhöhte Produktivität...zu erreichen. Bisher klappt das nicht wie gewünscht...Offenbar wird das höhere Lohnniveau auf Pump finanziert, nämlich durch Kredite und Staatsanleihen. Ein gefährliches Unterfangen, hatte doch diese Politik zu der Währungskrise 2011 geführt...Gut möglich, dass die Staatsführung vor den Parlamentswahlen ähnliche wahltaktische Gründe dazu veranlassen, wirtschaftspolitisch bedenkliche Entscheidungen zu fällen.“